



Gaddafi

– Ein Mann mit zwei Gesichtern

Jonathan May

Libyen hat ein Parlament, eine Regierung, eine Opposition, einen Regierungschef – und einen Repräsentanten, den Revolutionsführer Muammar al Gaddafi. Ein Mann, der als junger Soldat vor 42 Jahren gegen das überkommene Regime von König Idris I. putschte, das vom Westen gestützt wurde. Seitdem wird er als Revolutionsführer von seinem Volk geliebt, geachtet und gefürchtet. Ein Herrscher, der nicht wirklich herrscht, ohne den in Libyen aber kaum etwas geht. Seit über 40 Jahren leitet er mit geschickter Hand sein Land durch die Zeit.

97% der Bevölkerung sind Moslems, Sunniten, seine Regierung ist sozialistisch geprägt – ein einst unterentwickelter Wüstenstaat auf dem Weg in die Moderne. Gaddafi ist (oder war) die vielleicht wichtigste Figur in Nordafrika, denn er hat sein Land an die Spitze des afrikanischen Kontinents gebracht und die Erdöleinnahmen Libyens nicht in Paläste, Yachten und Fuhrparks gesteckt, sondern in sein Land investiert. Muammar al Gaddafi war und ist ein Visionär, er will die arabische Welt einen, einen dritten Weg suchen zwischen Kapitalismus und Sozialismus, zwischen Stammespolitik (in Libyen gibt es 140 verschiedene Stämme) und modernem Industriestaat. Er versucht seit 40 Jahren, den Einfluß der Amerikaner, des Internationalen Währungsfonds IWF und der Weltbank auf sein Land so klein wie möglich zu halten.

Nur zum historischen Vergleich: Als Gaddafi an die Macht kam, herrschten in China Mao Zedong, in Rußland Leonid Breschnew und in den Vereinigten Staaten Richard Nixon. In Deutschland war Kurt Georg Kiesinger Bundeskanzler. Gaddafi ist der dienstälteste Potentat des Globus, und er sagt über sich selbst: „Ich bin der Führer der Führer Arabiens, der König der Könige Afrikas und der Imam aller Muslime“.

Die zwei Seiten des Despoten

Alles Mögliche hat man Gaddafi schon

unterstellt, und vieles davon dürfte wohl auch stimmen. Libyen ist ein Land, in dem eine Zeitschrift wie Matrix3000 nicht erscheinen könnte. Es ist kein Land, in dem ein freiheitsliebender Mensch gerne leben möchte. Aber es gibt auch eine zweite Seite: Um das Ernährungsproblem in den Griff zu bekommen und sich unabhängig zu machen von westlichen Geldern, installierte Gaddafi große Basare (Suks), in denen der Tauschhandel gefördert wird. Tauschhandel ist ein Schlüsselbegriff für Libyen. Waren aller Art, aber auch Öl im großen Stil werden getauscht.

Im Gegensatz zu vielen anderen arabischen Regierungen und Königshäusern, die auf engste Verbundenheit mit den USA setzen und bei denen ein Großteil der Öleinnahmen in mafiösen Strukturen versickert, investierte die Regierung Libyens in das eigene Land zum Nutzen des eigenen Volkes. Ärztliche Versorgung, das Senken der Kindersterblichkeit, der Kriminalität, der Unterernährung und Fehlernährung, auf all diesen Feldern hat sich Libyen langsam und stetig aus dem hinteren Teil der Weltstatistik vorangearbeitet – die allgemeine Lebensverbesserung ging mit der Entwicklung der Ölförderung einher. Ein Punkt, auf den man heute nicht mehr gerne schaut. Man unterstellte Libyen ein angebliches Atomprojekt und den Bau von Industrieanlagen für chemische Waffen. Daraufhin flogen amerikanische Bomber von Deutschland aus Angriffe gegen Tripolis, ohne Kriegserklärung, als Präventivmaßnahme gegen eine mögliche zukünftige Bedrohung.

Was bombardiert wurde, war eine Stätte, an der Medikamente produziert wurden. Die postulierten Gifanlagen wurden nie gefunden. Fällt Ihnen jetzt auch Saddam Hussein ein, dessen Land Irak unter genau den gleichen Anschuldigungen mit einem Krieg in die Steinzeit zurückgebombt werden sollte? Dort wurde aus einem der reichsten Staaten

der Region ein zerbombtes und von Embargos ausgeblutetes Land, mit einem enormen Anstieg der Kindersterblichkeit, des Analphabetismus, der Mangelerkrankungen. Und was wußte der Westen nicht Schreckliches von Hussein zu berichten! Die Presse war voll von „dem Metzger“, der eine Kinderkrankenhausstation von Soldaten verwüsten ließ, Säuglinge vor laufenden Kameras erschlagen ließ, Fotos, Berichte, allesamt gefälscht, dubiose Giftgasangriffe gegen Kurden, die man ihm zuschrieb, all das führte zu seiner Verurteilung und Hinrichtung.

„Ende 2000 begann der Irak damit, Öl gegen Euro statt gegen US-Dollar zu verkaufen, und stellte seine nationalen Devisenreserven auf Euro um. Wären andere Ölstaaten dem Beispiel gefolgt, hätten die USA dadurch vermutlich einen enormen Einnahmeausfall aus Seigniorage-Einnahmen verkraften müssen.“¹

Die Konsequenzen sind hinlänglich bekannt. Gehen wir einen Schritt weiter und denken wir an den Iran: „Die Iranische Ölbörse ist eine Ölbörse, die nach einer Meldung der Islamic Republic News Agency (IRNA) am 17. Februar 2008 mit Sitz auf der Insel Kisch eröffnet wurde. [...]“

Obwohl [...] nicht geklärt war, ob und unter welchem Namen Iran das Projekt verwirklicht, fand die IOB unter Überschriften wie „Todesstoß für den US-Dollar“ vor allem in Internetforen und Blogs große Beachtung. Angeblich verfolge Iran mit der Gründung der neuen Börse die Absicht, einen eurobasiereten Preismechanismus beim Ölhandel einzuführen; das sei einer der „wahren Gründe“ für die aggressive Anti-Iran-Politik der USA.“²

Gaddafi hatte diese Entwicklung vor Augen und erkannte die Gefahr, wenn er sein Öl nicht gegen Dollars verkaufen wollte, die er zunehmend für wertlos halten mußte.

¹ Quelle: Wikipedia

² Quelle: Wikipedia

So soll der geplante "Man-Made River", der gigantische künstliche Fluß, in Libyen verlaufen.



In diesem Kontext seinen eigenen Weg der nationalen Unabhängigkeit weitergehen zu wollen, veranlaßte ihn wohl, auf den Westen zuzugehen, und so erklärte er, er verzichte „auf zukünftige Unterstützung revolutionärer Gruppen, auf den Ausbau eines eigenen Atomprogramms, und er zahlte Entschädigungen für vergangenes Unrecht“, das man ihm vorwarf und zu dem er sich in diesem Zusammenhang auch bekannte. Ein Schachzug, der ihn wieder als willkommenen Handelspartner für unsere westliche Wertegemeinschaft zuließ. International wurde es ruhiger um ihn. Waffenkäufe wurden in wachsendem Umfang zugelassen. Parallel schloß Gaddafi verschiedene Abkommen zum Tausch seines Öls.

Ehrgeizige Großprojekte

Libyen baut derzeit die größte Einkaufsmeile des Landes. Die 1800 Luxusapartements im geplanten Wohnpark nebenan sind auf 180 bis 400 Quadratmeter ausgelegt, die Ladenflächen bereits ausgebaut.

Auf der Großbaustelle Bad Trablous im Süden von Tripolis mahnen an jeder Ecke Schilder auf Arabisch, Türkisch und Vietnamesisch: „Haltet die Baustelle sauber.“ Die Architekten kommen aus Kalifornien, die Ingenieure vom Bosphorus und die Handwerker aus Vietnam, Ägypten und Tunesien. Aus Libyen stammen nur die Aufpasser, die jeden Kontakt mit den Arbeitern sofort unterbinden und die Projektmanager aus dem Ausland mißtrauisch überwachen.

Der Bauboom folgt – wie fast alles im Wüstenreich des Revolutionsführers – ganz eigenen Regeln. Dreistellige Milliardensummen steckt das Land in sein neues Morgen, auch

wenn seine Leute meist noch von gestern sind. Sogar Bauarbeiter muß Libyen importieren, was dazu führte, daß trotz gewaltigen Baubooms die Arbeitslosigkeit erschreckend blieb – zu unterentwickelt, zu wenig gebildet – zu wenig Facharbeiter kann das Land der 140 Stämme zur Verfügung stellen.³

Ebenso unauffällig baut Gaddafis Libyen an einem weiteren gewaltigen Projekt. Zwar nicht im Geheimen, aber ohne großes Tamtam geht die Libysche Regierung an die Umgestaltung des riesigen Landes, ja sogar an die Umgestaltung eines gewaltigen Teils des afrikanischen Kontinents.

Wir wissen, der weltweite Kampf um Öl ist vor allem ein Kampf zur Aufrechterhaltung des Dollars, weil ohne die Kopplung Dollar / Öl das Papiergeld nichts mehr wert wäre. Man spricht auch vom Kampf der Kulturen, der dem imperialistischen Hintergrund die Bedeutung nehmen soll, die er nach wie vor hat. Imperiale Politik, Unterwerfung von Völkern, Aneignung ihrer Bodenschätze, das Ausnutzen billiger Arbeitskräfte – das erinnert an Kolonialismus, und das alles unter dem Mantel der Menschenrechte...

Instrumente der Ausbeutung waren und oder sind sogenannte Entwicklungshilfe oder Kredite, die die betreffenden Länder in die Abhängigkeit führen. Korrupte Politiker lassen die Gelder oft genug in die eigene Tasche fließen und sind erpreßbar. Solche Politiker werden dann gerne hofiert, denn man kann wunderbar Verträge mit ihnen machen zum Nutzen der sogenannten „Ersten Welt“, zum Nutzen der Global Player.

Gaddafis Traum – das achte Weltwunder

Muammar al Gaddafi verzichtete auf seine Atompläne, auf die Unterstützung von Revolutionsbewegungen, aber er verzichtet nicht auf seinen Traum eines geeinten Nordafrikas, und so arbeitet er stetig an einem achten Weltwunder: An der Wasserversorgung für Mensch und Industrie, vor allem für die Landwirtschaft im Norden Afrikas.

Seine Vision: Plantagen und Gärten lassen die Wüste erblühen, nicht einzelne Oasen, kein verstärkter Ausbau von Entsalzungsanlagen, nein, seine Visionen sind gewaltiger. Er will der Sahara einen großen Teil der Wüste entringen und daraus landwirtschaftliche Nutzfläche schaffen – aus der Hölle der Wüste ein Paradies, ein gewaltiges Gebiet, in dem Lebensmittel angebaut werden für einen großen Teil des Kontinents. Eine Begrünung, die langfristig den Grundwasserspiegel anhebt, durch die sich das örtliche Klima verändert.⁴

Auch Gaddafi weiß: Der Krieg um Öl wird abgelöst durch den Krieg um Wasser. Die seit Jahrzehnten behauptete Verknappung des Öls hat sich als Märchen entpuppt, immer neue Ölfelder werden immer effektiver erschlossen, leere Ölfelder füllen sich wieder, und keiner weiß warum. Der zukünftige Krieg geht um Wasser.⁵ Warum sollte sonst Coca Cola seit Jahren weltweit Wasserrechte einkaufen? Multinationale Konzerne erwerben von Gemeinden ihre Wasserversorgung. Wasser ist Leben – Wasser ist Zukunft. Aber was hat das mit Libyen zu tun, diesem Wüstenstaat? 17% der gewaltigen Sahara liegen auf libyschem Staatsgebiet. Die Libysche Wüste gehört zu den trockensten Wüsten der Erde. 95% Libyens sind Wüste

Aber das war gestern. ■

³ Quelle: Welt am Sonntag

⁴ siehe Matrix 3000 „Klima, Umwelt Mensch“, Herbst 2010.

⁵ Siehe auch den Artikel von Franz Alt in Matrix3000 Band 48